SoftwareOne
Der Stanser Lizenzhändler will offenbar an die Börse. 9

Schadenreiches Jahr
«Burglind» kostete viel Geld in Nidwalden. 23

Nachwuchsprobleme
Die Unterwaldner Baumeister sollen Junge anwerben. 24

auto bucher buochs
www.auto-bucher.ch

Nidwaldner Zeitung

Dienstag, 9. April 2019

AZ 6002 Luzern | Nr. 83 | **Fr. 3.50** | € 4.– **www.nidwaldnerzeitung.ch**

Europacup-Sieg
Die Snowboarderin Jessica Keiser gewinnt die Gesamtwertung. 38

«Blind im Asylbereich»

Schengen/Dublin Ein Nein zum verschärften Waffenrecht habe weitreichende Folgen für das Asylwesen. Das sagt Mario Gattiker, der Direktor des Staatssekretariats für Migration.

Michel Burtscher und Dominic Wirth

Am 19. Mai stimmt die Schweiz über die Übernahme der EU-Waffenrichtlinie ab. Die Schützen haben das Referendum ergriffen gegen die Gesetzesverschärfung. Für sie bringt die Vorlage keinen Sicherheitsgewinn, dafür aber das Schweizer Schützenwesen in Gefahr. Neuste Umfragen deuten auf einen knappen Ausgang der Abstimmung hin.

Nun schaltet sich Mario Gattiker, Staatssekretär für Migration, in die Debatte ein. Im Interview mit unserer Zeitung warnt er vor einem Nein zum Waffengesetz: «Wir wären blind im Asylbereich», sagt Gattiker. Was er damit meint: Wird die Vorlage abgelehnt, droht der Schweiz der Ausschluss aus dem Schengen/Dublin-Raum. Das hätte laut Gattiker weitreichende Auswirkungen auf das Schweizer Asylwesen. «Schengen ist für die Migration sehr wichtig, wegen des Schutzes der Aussengrenzen und der Sicherheitszusammenarbeit», sagt er.

Doch auch Dublin sei zentral: Bei einem Wegfall gäbe es laut Gattiker eine «Sogwirkung», weil alle Asylsuchenden, die in einem anderen Land abgewiesen wurden, es in der Schweiz nochmals versuchen könnten. «Heute können wir solche Personen auf der Basis des Dublin-Abkommens in das zuständige Land zurückführen.» Das wäre ohne dieses nicht mehr möglich. Die Folge davon: «Wir hätten deutlich mehr Asylgesuche in der Schweiz», sagt Gattiker.

Der Chef des Staatssekretariats für Migration weist darauf hin, dass die Schweiz im letzten Jahr 8000 Dublin-Gesuche an andere Staaten gestellt hat. «Gäbe es dieses Abkommen nicht, hätten wir diese als normale Asylgesuche behandeln müssen», erklärt Gattiker. Der Bundesrat schätze, dass ein Wegfall des Dublin-Abkommens zu Mehrkosten von mehreren hundert Millionen Franken pro Jahr führen könnte. 3

«Wir hätten deutlich mehr Asylgesuche in der Schweiz.»

Mario Gattiker
Staatssekretär für Migration

Ständerat Hans Wicki, Verwaltungsratspräsident Titlis-Bahnen.
Bild: Corinne Glanzmann

Titlis und Brunni: Unstimmigkeiten

Obwalden Die Titlis-Bahnen sind nicht glücklich mit Teilen des Preis- und Angebotsmodells der Brunni-Bahnen. Das zeigt ein heftiger Briefwechsel zwischen den beiden Unternehmen hervor, der unserer Zeitung vorliegt.

Gegipfelt haben die Unstimmigkeiten in der Kündigung der Zusammenarbeitsvereinbarung für den Tarifverbund zwischen den Bahnen durch die vom Nidwaldner Ständerat Hans Wicki präsidierten Titlis-Bahnen auf Ende Oktober. Diese möchten zu konkreten Fragen keine Stellung nehmen. CEO Norbert Patt hält auf Anfrage fest, dass eine optimale Zusammenarbeit aller Leistungsträger zentral und wichtig sei für die Destination Engelberg.

Brunni-Verwaltungsratspräsident Albert Infanger betont: «Wir haben auf schriftlichem, formellem Weg vor allem auf Punkte hingewiesen, die für uns nicht nachvollziehbar sind.» Er ist guter Dinge, dass es wieder zu einer Vereinbarung mit den Titlis-Bahnen kommen werde. *(mu)* 21

Ärger über Quereinsteiger

SVP Solange der Erfolg da war, haben viele geschwiegen und gute Miene zum aus ihrer Sicht bösen Spiel gemacht. Je näher aber die nationalen Wahlen kommen und je mehr kantonale Misserfolge es auf dem Weg dahin gibt, desto grösser wird der Unmut auch innerhalb der SVP-Bundeshausfraktion in Bern.

SVP-Fraktionsmitglieder kritisieren generell, dass Quereinsteiger wie Magdalena Martullo-Blocher in den letzten Jahren fast alle Macht in der Partei erhielten. Diesen Leuten fehle die «Bodenständigkeit» und die Nähe zur Basis, was mit als Erklärung für die jüngsten Misserfolge gilt. *(hay)*
Kommentar 6. Spalte 5

Jäger und ihre Legenden im Nidwaldner Museum

Stans Kinder bestaunen im Salzmagazin des Nidwaldner Museums einen präparierten Wolf. Bis 27. Oktober findet dort eine Ausstellung über Jäger, Tiere, Wilderer sowie Handwerk und Legenden statt. Anlass dafür ist das 100-Jahr-Jubiläum des kantonalen Patentjägervereins im laufenden Jahr. 15

Bild: Alexandra Wey/Keystone (3. April 2019)

Kommentar

Den Spagat verlernt

Letzte Woche erhielt die Spitze der SVP Schweiz dicke Post, in Form von Zeitungsinterviews. Zuerst mutmasste Bundespräsident Ueli Maurer über eine Fehlbesetzung der Parteileitung: «Unsere Wähler haben Macherqualitäten und packen an, es sind Gewerbler oder Landwirte.» Die Leitung bestehe aus Akademikern. Dann legte der abgetretene Zürcher SVP-Parteichef Konrad Langhart noch einen drauf: Er werde den Kontakt mit der Parteileitung nicht vermissen. Der Biobauer rügte den Politstil der «einflussreichen Kreise von der Goldküste», zu denen er nur wenig Kontakt gehabt habe. Ihm schwebte eine SVP vor, die konstruktiv und lösungsorientiert arbeite – weg vom ständigen Gepolter.

Dass es nun Kritik hagelt, ist normal. Solange die Partei einen Erfolg nach dem anderen feierte, ritten auch Kritiker auf der Erfolgswelle mit. Doch nun, da die Wähler der SVP ihre Stimmen versagen, brechen Konfliktlinien auf, Kritik wird laut. Der Umgang damit ist indes weniger normal: So fand offenbar auch nie ein Austausch zwischen dem Biobauern Konrad Langhart und den Goldküsten-Chefs statt. Diskussionen und Widerrede sind in der SVP unerwünscht. Die Direktive kommt von oben. Punkt.

Mit einem Doyen wie Christoph Blocher als Leaderfigur mag das funktionieren. Er schaffte den Spagat, die Sehnsüchte der Bauern und Handwerker mit seinen Interessen als Unternehmer zu vereinbaren. Den neuen Taktgebern um Verleger Roger Köppel, Unternehmerin Magdalena Martullo, Banker Thomas Matter und Berater Thomas Aeschi kauft das Interesse am Büezer niemand mehr ab.

Anna Wanner
schweiz@luzernerzeitung.ch

Inhalt
Agenda 30
Börse 8
Forum 18
Piazza 13–15
Ratgeber 19
Rätsel 12
Todesanzeigen 16/17
TV/Radio 32
Wetter 19

Abonnemente 041 429 53 53, E-Mail: leserservice@lzmedien.ch, **Internet** www.nidwaldnerzeitung.ch
Redaktion 041 618 62 70, redaktion@nidwaldnerzeitung.ch, **Inserate** 041 429 52 52, inserate@lzmedien.ch

Grosserfolg für Jessica Keiser

Snowboard Jessica Keiser gewinnt die Gesamtwertung des Europacups. Vor dem Aufstieg ins A-Kader von Swiss-Ski muss die 25-jährige Nidwaldnerin nun aber möglicherweise unters Messer.

Stephan Santschi
stephan.santschi@luzernerzeitung.ch

Letztes Jahr hatte sie ihn mit Platz vier noch knapp verpasst, in dieser Saison sollte er nun aber Tatsache werden. Ein Podestplatz in der Gesamtwertung des Europacups und damit verbunden der Aufstieg ins A-Kader von Swiss-Ski – das war von Beginn weg das Ziel von Jessica Keiser. Seit dem letzten Wochenende steht fest: Sie hat die eigene Vorgabe sogar noch übertroffen. Die 25-jährige Nidwaldnerin aus Oberdorf fuhr in den letzten Europacuprennen im italienischen Racines auf die Plätze drei und sieben und sicherte sich damit den Sieg in der Gesamtwertung. «Bis zum letzten Wettkampf war der Ausgang offen. Ich bin sehr glücklich, dass ich es geschafft habe», kommentierte Keiser den bisher grössten Erfolg ihrer Karriere.

Jessica Keiser fährt in den letzten Europacup-Rennen im italienischen Racines auf die Plätze drei und sieben und sichert sich damit den Sieg in der Gesamtwertung. Bild: PD

Verdacht auf Kreuzbandriss nach Trainingssturz

In ihrer alpinen Disziplin, zu der Slaloms und Riesenslaloms im Parallelwettkampf zählen, fuhr Jessica Keiser insgesamt vier Top-3-Platzierungen heraus, darunter der Sieg von Ende Januar in Lachtal. Eine Herausforderung waren dabei nicht nur ihre Gegnerinnen im Schnee, sondern auch ihr eigener Körper. Vor zwei Wochen erlitt sie in einem Training in Scuol bei einem Sturz eine Knieblessur. «Das Kreuzband», so sagt sie, «ist zumindest angerissen.» Der Arzt habe ihr empfohlen, auf weitere Einsätze zu verzichten, die Verletzung könne noch viel schlimmer werden. In Absprache mit ihrem Team kam sie aber zum Entschluss, die Saison zu Ende zu fahren. «Ich habe das eine oder andere Rennen ausgelassen und mich voll auf den Europacup konzentriert.» Umso grösser sei nun ihre Freude, dass die Rechnung aufgegangen sei.

Als Gründe für ihre starke Saison nennt Jessica Keiser einerseits die Erfahrung. «Ich bin erwachsener geworden und aus meinem Schatten gesprungen.» Auch in athletischer und mentaler Hinsicht habe sie Fortschritte gemacht. «Ich bin meinen eigenen Weg gegangen. Letztlich haben alle Puzzleteile aus der Zusammenarbeit mit Trainer, Physiotherapeut, Osteopath, Mentaltrainer und meiner Arbeit im Schnee zusammengepasst.» Auch bei ihren engsten Freundinnen wolle sie sich noch erkenntlich zeigen. «Ich sehe sie zwar nicht oft, doch mit ihnen kann ich auch über andere Dinge, als den Sport reden. Ich werde sie bei Gelegenheit wieder auf einen Apéro bei meinem Sponsor Hotel Bürgenstock einladen.»

Keiser freut sich auf illustre Trainingsgruppe

Ob in ihrem Knie eine Operation nötig sein wird oder ob es zu einer konservativen Behandlung kommt, sollen weitere Untersuchungen in diesen Tagen zeigen. Fest steht: Jessica Keiser wird nächste Woche wieder nach Magglingen in die Spitzensport-RS einrücken. «Falls mein Knie operiert werden muss, mache ich dort halt einfach meine Rehabilitation.» Bereits jetzt schaut sie voller Tatendrang der Vorbereitung auf die neue Saison entgegen, in welcher sie neu im A-Kader von Swiss-Ski geführt werden dürfte. «Meinen Job habe ich super gemacht. Nun warte ich auf den Bescheid, der wohl im Mai verkündet werden dürfte.»

> «Ich bin erwachsener geworden und aus meinem Schatten gesprungen.»
>
> **Jessica Keiser**
> Snowboarderin aus Oberdorf

A-Kader – das würde bedeuten, dass Keiser auch im Training auf einen Servicemann zählen könnte und ihre Snowboards nicht mehr selber flottmachen müsste. Zudem hätte sie fortan einen fixen Startplatz im Weltcup und wäre Teil der Pro-Trainingsgruppe von Swiss-Ski. «Mit Topathletinnen wie der Olympiasiegerin Patrizia Kummer, der Weltmeisterin Julie Zogg oder der WM-Dritten Ladina Jenny zusammen zu trainieren, wäre sicher eine coole Sache. Ich freue mich mega auf die Zukunft.»

ANZEIGE

Volvo Swiss Premium® Gratis-Service bis 10 Jahre/150 000 Kilometer, Werksgarantie bis 5 Jahre/150 000 Kilometer und Verschleissreparaturen bis 3 Jahre/150 000 Kilometer (es gilt das zuerst Erreichte). Nur bei teilnehmenden Vertretern. Abgebildetes Modell enthält ggf. Optionen gegen Aufpreis.

DURRER

Auto-Center Durrer AG
Brünigstrasse 37
6055 Alpnach Dorf

Telefon 041 670 14 14
www.autocenterdurrer.ch

Danioth und zwei Ruderinnen

Nachwuchspreis Skirennfahrerin Aline Danioth gewinnt den Sporthilfe-Nachwuchspreis. Auch zwei Ruderinnen werden geehrt.

Die Innerschweiz profiliert sich weiter als Hochburg im Schweizer Nachwuchssport. Ein Blick auf die Sieger im Nachwuchspreis der Sporthilfe letzten fünf Jahre unterstreicht diese Aussage. Bei den Sportlerinnen schwang 2014 die Schwyzer Skirennfahrerin Corinne Suter obenaus, zwei Jahre später triumphierte der Buochser Marco Odermatt erneut ein Vertreter der Sparte Ski alpin. Und im letzten Jahr setzte sich die Siebenkämpferin Géraldine Ruckstuhl aus Altbüron durch.

2018 fiel die Wahl beim weiblichen Nachwuchs erneut auf eine Skirennfahrerin und erneut eine Zentralschweizerin.

Aline Danioth (kleines Bild) setzte sich in der Endausmarchung knapp vor der Berner Leichtathletin Delia Sclabas und der Schaffhauser Tennisspielerin Leonie Küng durch – vor allem dank der Publikumsstimmen. Die Andermatterin erhielt für den Sieg einen Check über 12 000 Franken.

Nervenprobe, bevor der Sieg feststand

«Das war eine Nervenprobe, ich war sehr nervös vor der Entscheidung», sagte Aline Danioth nach der Wahl am Freitagabend. Dabei erinnerte sie sich an die Wahl aus dem vorletzten Jahr. Damals verpasste sie den Sieg nur ganz knapp. «Umso schöner, dass ich nun gewinnen konnte», sagte sie und atmete tief durch. Den Preis sieht die Junioren-Weltmeisterin in der Kombination und mit dem Team sowie Slalom-Dritte und Riesenslalom-Vierte als grosse Ehre: «Diese Auszeichnung durften schon viele grosse Namen im Skisport entgegennehmen. Meine Juniorenzeit hätte durch keine bessere Würdigung abgeschlossen werden können.»

Das siegreiche Ruderteam (von links): Célia Dupré, Jana Nussbaumer (Unterägeri) und Lisa Lötscher aus Meggen. Auf dem Bild fehlt Emma Kovacs. Bild: Sporthilfe/Aladin Klieber (Horgen, 5. April 2019)

Auch Nussbaumer und Lötscher zuoberst

Und auch die Ruderinnen aus dem Weltmeister-Boot des Junioren-Doppelvierer hatten allen Grund zur Freude. Dank des Leistungsausweises hoffte das Quartett mit Célia Dupré, Emma Kovacs, Jana Nussbaumer und Lisa Lötscher zwar auf den Titel und den damit verbundenen Check von 15 000 Franken. «Alle Nominierten haben Grosses erreicht. Wir dürfen mit diesem Erfolg nicht rechnen», relavierte Jana Nussbaumer aus Unterägeri im Vorfeld. Nach dem Sieg verspürt die Zugerin nun Ansporn und Anerkennung: «Wir wissen nun, dass uns die Öffentlichkeit wahrnimmt und unsere Leistungen auch einzuschätzen weiss. Jetzt liegt es an uns, zu zeigen, dass wir noch mehr erreichen können.» Bildlich schildert Lisa Lötscher aus Meggen, das, was sie nach dieser Ehrung mitnimmt: «Mein Rucksack hat sich mit diesem Sieg mit einem grossen Motivationspäckli gefüllt. Ich bin bereit für die Saison 2019.»

Die Ruderinnen setzten sich vor dem Alpinskiteam und den Beachvolleyballerinnen durch. Den Nachwuchspreis bei den Männern gewann der Mountainbiker Alexandre Balmer. Er verwies den Freestyler Noe Roth aus Baar auf den Ehrenplatz. Der Ski-WM-Kombinationszweite Semyel Bissig aus Wolfenschiessen belegte Platz 4.

Jörg Greb
regionalsport@luzernerzeitung.ch